Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Dezernat, Dienststelle
VII/4511

Vorlagen-Nummer
0727/2017

Freigabedatum 13.03.2017

Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

Betreff

Genehmigung der Mittelverwendung für die Sonderausstellung "James Rosenquist" vom 18. November 2017 bis 11. März 2018 im Museum Ludwig

Beschlussorgan

Ausschuss Kunst und Kultur

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	21.03.2017

Beschluss:

Der Ausschuss für Kunst und Kultur beschließt die Verwendung der Mittel für das in der Beschlussbegründung aufgeführte Sonderausstellungsprojekt „James Rosenquist“ des Museum Ludwig. Der Beschluss erfolgt unter dem Vorbehalt, dass eine Kostensteigerung oder Abweichung von der Refinanzierung dieses Ausstellungsprojektes von mehr als 10%, mindestens jedoch 10.000 €, zur erneuten Entscheidung vorgelegt wird.

Haushaltsmäßige Auswirkungen

☐ **Nein**

☐	**Ja, investiv**	Investitionsauszahlungen		_____ €	
		Zuwendungen/Zuschüsse	☐ Nein ☐ Ja	_____	__ %
☒	**Ja, ergebniswirksam**	Aufwendungen für die Maßnahme		1.623.500 €	
		Zuwendungen/Zuschüsse	☐ Nein ☒ Ja	1.533.500	94 %

Jährliche Folgeaufwendungen (ergebniswirksam): ab Haushaltsjahr:

a) Personalaufwendungen _____ €

b) Sachaufwendungen etc. _____ €

c) bilanzielle Abschreibungen _____ €

Jährliche Folgeerträge (ergebniswirksam): ab Haushaltsjahr:

a) Erträge _____ €

b) Erträge aus der Auflösung Sonderposten _____ €

Einsparungen: ab Haushaltsjahr:

a) Personalaufwendungen _____ €

b) Sachaufwendungen etc. _____ €

Beginn, Dauer _____

Begründung:

Zu den vom Rat festgelegten Aufgaben der Museen gehören u. a. das Präsentieren und die Vermittlung musealer Inhalte. Dieses erfolgt schwerpunktmäßig durch Sonderausstellungen. Die Aufgabe der Museen ausschließlich auf die Präsentation der eigenen Bestände zu beschränken, führt dauerhaft zu einem Rückgang in der öffentlichen Wahrnehmung. Gerade die Sonderausstellungen als Aushängeschild der Museen ziehen die Aufmerksamkeit und damit zusätzliche Besucher an. Diese strahlen auch auf die Ständigen Sammlungen in Form von anteiligen Eintrittsgeldern, Katalogverkauf etc. ab. Eine Stagnation oder eine Zurückführung in der Durchführung von Sonderausstellungen, insbesondere einer weiteren Kürzung des Sonderausstellungsetats, würde die Ertragssituation deutlich schwächen.

Ein etwaiger Verzicht auf Sonderausstellungen würde die bestehenden Strukturen auf lange Sicht zerschlagen. Für Drittmittelgeber wie auch für Sponsoren ist das generelle Ausstellungsprofil der Kölner Museen in Verbindung mit der wissenschaftlichen Reputation der Museen von besonderem Interesse, nicht allein der zu erwartende Publikumszuspruch und die reine Öffentlichkeitswirksamkeit der einzelnen Projekte. Gerade das Ausstellungswesen lebt von den bestehenden Kontakten zur internationalen Museumswelt, dem wissenschaftlichen Austausch und dem gegenseitigen Austausch von Leihgaben. Auch die Bewerbung der einzelnen Projekte und vor allem die Presserezensionen sorgen in besonderem Maße dafür, dass die Museen in viel stärkerem Maße wahrgenommen werden, als dies allein über die Ständigen Sammlungen der Fall wäre. Der Mitteleinsatz der Sonderausstellungsetats entfaltet aus diesen vielschichtigen Gründen eine ideelle Positivwirkung für die Museen und die Stadt insgesamt, der sich in materiellen Zahlen nicht ausdrücken lässt.

Zur letzten Vorlage im Januar 2017 konnte die Ausstellung „James Rosenquist“ lediglich angekündigt werden, weil die Kalkulation noch nicht abgeschlossen war. Dies ist nun der Fall.

Die mit dieser Ausstellung verbundenen Aufwendungen betragen insgesamt 1.623.500 €. Diesen stehen Erträge in Höhe von 1.533.500 € gegenüber (s. Kalkulation am Ende der Begründung). Zur

Ausfinanzierung des Projektes ist der Einsatz des Sonderausstellungsetats 2017 des Museum Ludwig in Höhe von 90.000 € vorgesehen. Das Museum Ludwig verfügt über einen Sonderausstellungsetat von 255.600 € p.a.. Für 2017 wurden zusätzlich 60.000 € aus dem allgemeinen Sonderausstellungsetat bereitgestellt, so dass dem ML in 2017 aus diesen Etats insgesamt 315.600 € zur Verfügung stehen. Von diesem Betrag stehen noch 100.600 € zur Verfügung.

Zu Gunsten des Museum Ludwig wurde bislang durch den Ausschuss für Kunst und Kultur die Mittelverwendung für folgende Projekte bewilligt (Vorlage 0043/2017, Sitzung 31.01.2017):

Museum Ludwig	**Sonderausstellungsetats**	**Erwirtschaftete Einnahmen**	**Drittmittel / sonst. Erträge**	**Gesamtkosten**
Sonderausstellungsetat ML 2017	255.600 EUR			
Anteil aus allgem. Sonderausstellungsetat	60.000 EUR			
Gesamtetat ML 2017	315.600 EUR			
Gerhard Richter. Neue Bilder	60.000 EUR	40.000 EUR	0 EUR	400.000 EUR
Reena Spaulings	10.000 EUR	20.000 EUR	100.000 EUR	130.000 EUR
Sammlung Hahn	45.000 EUR	124.500 EUR	268.000 EUR	437.500 EUR
Otto Freundlich	100.000 EUR	106.000 EUR	435.000 EUR	641.000 EUR
Summe Museum Ludwig	**215.000 EUR**	**290.500 EUR**	**803.000 EUR**	**1.608.500 EUR**
Restmittel Museum Ludwig	*100.600 EUR*			

Sonderausstellung „James Rosenquist“
Painting as Immersion oder das Eintauchen ins Bild
vom 18. November 2017 bis 11. März 2018 im Museum Ludwig.

Kuratoren: Herrn Dr. Yilmaz Dziewior und Herrn Dr. Stephan Diederich

Die Rauminstallation *F-111*, eines der Schlüsselwerke amerikanischer Pop Art und heute wichtiger Bestandteil der Sammlung des MoMA, schuf James Rosenquist 1964, inmitten eines der politisch turbulentesten Jahrzehnte der USA. Als Hauptmotiv wählte er das F-111 Kampfflugzeug, die damals in Entwicklung befindliche neueste Hochtechnologiewaffe, und kombinierte es in verstörender Weise mit Bildern amerikanischen Alltagskonsums. „ In F-111 I used a fighter bomber flying through the flak of consumer society to question the collusion between the Vietnam death machine, consumerism, the media, and advertising. In my eagerness to involve and envelop the viewer, I used two reflective aluminium panels that could mirror the observer and provoke him to question what he was seeing.” Dieses Bestreben, den Betrachter in das Bild hineinzuziehen, ihn visuell und physisch, mental und intellektuell zu involvieren, spricht auch aus dem dreiteiligen monumentalen Werkensemble *The Swimmer in the Econo-mist*, das Rosenquist 1997-98 für die Deutsche Guggenheim in Berlin schuf. „I wanted the Swimmer in the Econo-mist to reflect the new Germany and the Berlin of today, not the divided city of the past“, konstatierte Rosenquist. Bildzitate aus Picassos *Guernica* – der Verbildlichung des Bombenterrors auf die spanische Stadt durch Nazi-Deutschland – werden hier gleichermaßen in einen optischen Zeitstrudel gesogen wie fragmentierte Konsumgüter und Versatzstücke dynamisch geprägter Alltagsrealität, die sich zu einem komplexen Gefüge mit vielschichtigen Bezügen auf nationale Identität verdichten. Einerseits erinnernd an die dunklen Stunden deutscher Geschichte, zeichnet das Werk dennoch, keine zehn Jahre nach dem Mauerfall entstanden, ein dynamisch-anpackendes Bild deutscher Gegenwart und Zukunft. „I thought of a person struggling and working, like a swimmer in the fog, going somewhere, not knowing quite where going, but forcefully working, working, working.”
Beide Werke *, F-111* wie auch *The Swimmer in the Econo-mist* sind wesentliche Bestandteile unserer geplanten Ausstellung. Der 1933 geborene James Rosenquist zählt weltweit zu den bedeutendsten Vertretern der Pop Art. Sein beeindruckendes, seit Ende der 1950er Jahre entstandenes Oeuvre vereint in hohem Maße handwerkliche Meisterschaft mit einem enormen Bildreichtum und komplexen Bezügen zu zeitgeschichtlichen Themen. Die nicht selten monumentalen Leinwände verbildlichen gesellschaftliche und existentielle Phänomene gleichermaßen wie formale Themenstellungen und Grundprinzipien visueller Wahrnehmung. Umfassende Retrospektiven, wie sie vom Whitney oder vom Guggenheim Museum initiiert wurden, haben in der Vergangenheit die Bandbreite seines Werkes aufgefächert.

Im Kontext seiner international maßgebenden Pop Art Sammlung besitzt das Museum Ludwig eine Reihe wichtiger Werke von James Rosenquist. Neben dem frühen, wundervoll kolorierten *Rainbow* von 1961 und dem eindrucksvollen, 1964 entstandenen *Untitled (Joan Crawford says…)* aus der zeitkritischen Serie der „self-promoting celebrities" sind dies vor allem mehrere großformatige Arbeiten. In ihnen wird der Betrachter auf jeweils unterschiedliche Weise geradezu ins Bild hineinversetzt; sie verkörpern, wie James Rosenquist es selbst charakterisiert „painting as immersion" – einen zentralen Aspekt im Gesamtwerk des Künstlers. Dies gilt gleichermaßen für die außergewöhnliche Installation *Forrest Ranger* (1967), ein dreidimensionales Gemälde in der Art eines Vorhangs, das der Betrachter regelrecht durchschreiten kann, wie für das monumentale Gemälde *Star Thief* (1980), das nicht zuletzt davon handelt, weiter und weiter in den unendlichen Raum des Alls vorzudringen. In *Horse Blinders* (1968-69) schließlich ist der Betrachter umgeben von einem auf den ersten Blick verwirrenden Zusammenspiel unterschiedlichster, überdimensionaler Alltagsmotive, die in einer fortlaufenden Reihung entlang der Raumwände unsere visuelle Wahrnehmung hinterfragen.
Die groß angelegte Ausstellung im Museum Ludwig verfolgt diesen für Rosenquists Werk fundamentalen wie aufschlussreichen Aspekt des Eintauchens ins Bild. Die durchgehende Bedeutung dieses Wahrnehmungsphänomens innerhalb seines Gesamtwerks ermöglicht dabei, dass der Ausstellungsbesucher einen breit angelegten Überblick zum Schaffen von James Rosenquist seit etwa 1960 erhält und einem Großteil seiner Hauptwerke begegnet. Schlüsselwerke der Pop Art, monumentale Malereien wie auch aufschlussreiche Vorarbeiten in Form von Zeichnungen und Collagen spiegeln ein komplexes Bild dieses Ausnahmekünstlers. Dabei kommt dem vielfältigen Quellenmaterial, das Rosenquist teils in sehr lebendigen Collagen verarbeitet hat, wesentliche Bedeutung zu. Erklärend in Bezug auf Motivwahl, Sicht- und Arbeitsweise des Künstlers bilden die Papierarbeiten sowohl eine Basis zum Verständnis der Malerei als auch eine spannende kontrapunktische Setzung zu den raumgreifenden Werken im monumentalen Format.
Neben Arbeiten der eigenen Sammlung und großzügigen Leihgaben von James Rosenquist selbst werden zahlreiche wichtige Werke aus international namhaften Museen wie dem Museum of Modern Art und dem Guggenheim Museum in New York , dem Centre Georges Pompidou in Paris oder dem Moderna Museet in Stockholm erwartet.
Sowohl das Konzept als auch die Werkliste haben die volle Unterstützung des Künstlers und seines Studios.

Das Museum Ludwig konnte mit dem ARoS Kunstmuseum in Aarhus, Dänemark für die Ausstellung „James Rosenquist. Painting as Immersion" ein international angesehenes Ausstellungshaus als zweite Station gewinnen. Das Museum Ludwig übernimmt die gesamte Organisation und Koordination des Transportes der Ausstellungsexponate. Die Kosten werden anteilig vom Kunstmuseum Aarhus übernommen.

Drittmittel: Terra Foundation (330.000 €, angefragt), verschiedene Sponsoren (150.000 €, angefragt); Gesellschaft für Moderne Kunst (Zuschuss 137.500 €, zugesagt), Peter und Irene Ludwig-Stiftung 245.000 € (zugesagt). Die Kunststiftung im Museum Ludwig stellt eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 480.000 €, die nur eingesetzt werden soll, wenn die noch nicht zugesagten Drittmittel ausfallen sollten.

Kosten-/Erlösplan:

Titel	**James Rosenquist**
Zahlende Besucher	60.000
Kosten	
Architektur/Installation	28.500 EUR
Transport/Versicherungen	950.000 EUR
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/Didaktik	220.000 EUR
Katalog/sonstige Publikationen	85.000 EUR
Vorbereitungs- und Durchführungskosten	340.000 EUR
Kosten gesamt	**1.623.500 EUR**
Erlöse	

Eintritte	300.000 EUR
Verkaufserlöse (Katalog etc.)	60.000 EUR
Zuschüsse vom Land	0 EUR
Zuschüsse von Sonstigen	575.000 EUR
Spenden und sonstige Erlöse	287.500 EUR
Ausstellungsgebühr/anteilige Erstattung Transportkosten der 2. Station in Aarhus	311.000 EUR
Erlöse gesamt	**1.533.500 EUR**
Mittel aus Sonderausstellungs-etat 2017	90.000 EUR
Überschuss/Defizit	**0 EUR**

Verfristung

Die Ausstellungskalkulation konnte gerade erst abgeschlossen werden. Da bereits kurzfristig Vergabeverfahren einzuleiten sind, käme eine Behandlung zur nächsten Sitzung im Mai 2017 zu spät.
Es wird daher um Behandlung in der Sitzung am 21.03.2017 gebeten.